

Sanierungsgebiet mit Potenzial



Von **Robert Bergmann**

Fr, 03. Juli 2020

Steinen

BZ-Plus | Gemeinde Steinen will ins Städtebauförderprogramm des Landes / Planer sieht viele Möglichkeiten – auch in Höllstein.



Es tut sich so einiges rund um Steinen. Nun soll es auch bei der Ortskernsanierung im Kernort und in Höllstein vorangehen. Foto: Erich Meyer

. Die Grundzüge einer vom Land geförderten großangelegten "Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme" in Steinen und in Höllstein stellte Planer Stephan Färber (Stadtbau Lörrach) am Dienstag im Gemeinderat vor. Das Gremium befürwortete grundsätzlich das Projekt, mit dem unter anderem die Ortskerne von Höllstein und Steinen attraktiver gestaltet werden

sollen. Außerdem geht es um eine bessere Anbindung Höllsteins an den Kernort für Radfahrer und Fußgänger.

Laut Stadtbau-Vertreter Färber ist es jetzt genau der richtige Zeitpunkt, sich Gedanken zu machen, wie die Ortskerne Steinens und Höllsteins attraktiver gestaltet werden können und wie die Anbindung verbessert werden kann – trotz Bundesstraße, Wiese und Bahngleisen. Färber verwies unter anderem auf die anstehenden grundlegenden Veränderungen bei den Verkehrsströmen rund um Steinen, was auch Auswirkungen auf den Kernort in Form einer deutlichen Verkehrsberuhigung habe. Außerdem gebe es mit den Überlegungen für ein Quartierskonzept in Höllstein sowie den Forderungen aus dem Acocella-Gutachten nach einer besseren Verbindung zwischen dem Einzelhandel im Kernort und dem Märktebereich in Höllstein bereits wichtige Vorüberlegungen. Das alles gelte es in ein Konzept zu bündeln, einen Sanierungsbereich zu definieren um schließlich mit den übergeordneten Behörden in Verhandlung über eine finanzielle Beteiligung zu treten.

Im Einzelnen nannte Färber etwa die Entwicklung des Bereichs Kirche und Lindenplatz in Höllstein zu einem echten Dorfzentrum. In Steinen habe das Areal beim Rathaus und das Gebiet entlang der "großen Kurve" – sprich Lörracher Straße, Kirchstraße, Kanderner Straße – nach Verlagerung des Durchgangsverkehrs großes Potential für eine städtebauliche Entwicklung. Außerdem schlägt Färber den Bau einer Passerelle über die Eisenbahn, Wiese und Bundesstraße hinweg als neue direkte Verbindung zwischen Steinen und Höllstein vor.

Lob und Sorgen im Gemeinderat

"Das hat Charme", befand Gemeinschaftssprecherin Ulrike Mölbert. Allerdings frage sie sich angesichts der finanziellen Größenordnungen, die eine solche Sanierung wohl bedeuten dürfte, "wo wir das Geld hernehmen sollen." Immerhin spreche man bei den anstehenden Investitionen von ganz anderen Dimensionen als beispielsweise dem (gerade abgelehnten) 100 000 Euro-Zuschuss fürs Freibad. In ähnlicher Weise goss auch CDU-Sprecher Marc Sutterer Wasser in den von der Stadtbau präsentierten Wein. "Das klingt toll, muss aber auch bezahlt werden". Die Gemeinde werde bei all den visionären Projektideen wohl "priorisieren müssen, was wir machen können, und am Ende ganz sicher nicht alles umsetzen können." Stadtplaner Färber erläuterte demgegenüber, dass es bei der angestrebten Ortskernsanierung um einen Zeitraum von mindestens zehn Jahre gehe. Die Förderbehörden des Landes seien im Übrigen auch nach dem Ende vereinbarter Sanierungszeiträume immer willens, sich auf eine Verlängerung einzulassen, sofern vor Ort ein ernster Wille erkennbar sei, die einzelnen Maßnahmen voranzutreiben. Vom Land würden Sanierungsprojekte in der Regel mit bis zu 60 Prozent gefördert.

Bis die ersten Arbeiten konkret beginnen können, dürfte noch ein wenig Zeit ins Land gehen. Der Gemeinderat beauftragte bei vier Enthaltungen die Verwaltung am Dienstag zunächst einmal gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Freiburg, die Machbarkeit der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme zu prüfen. Sollte das RP danach eine Aufnahme des Projekts in das Städtebauförderungsprogramm 2021 in Aussicht stellen, sollen weitere Vorbereitungen eingeleitet werden, etwa Untersuchungen der Sanierungsbedürftigkeit im anvisierten Sanierungsgebiet. Auch müssten die am Dienstag vorgestellten Ideen in ein sogenanntes Gemeindeentwicklungskonzept (GFK) als Grundlage für die anvisierte Landesförderung einfließen. Die finanziellen Auswirkungen des Beschlusses halten sich aktuell noch in Grenzen. Derzeit rechnet das Bauamt lediglich mit einem Anteil an den Honorarkosten für die Planung der Sanierung in den Jahren 2021 und 2022 in Höhe von 32 000 Euro.

Bürgermeister Braun begrüßte die städtebaulichen Vorschläge – auch wenn sie derzeit nicht so recht in die von der Forderung nach Einsparungen in der überschuldeten Gemeinde zu passen scheinen. Er habe, so Braun, nicht vor, bei der Entwicklung Steinens auf immer und ewig im aktuellen Zustand zu verharren. Der Ort habe ein Recht, sich weiterzuentwickeln. Im Übrigen, so Braun, gebe auch er seine städtebaulichen Wünsche nicht auf. "Ich brauche das neue Rathaus".

Ressort: **Steinen**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Fr, 03. Juli 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)